

## Krankheiten und Seuchen

Im 19. Jahrhundert gab es noch keine geordnete Wasserversorgung oder Abwasserbehandlung. Das Trinkwasser wurde von privaten Quelfassungen bezogen. In den Bauernhäusern wurde das Fäkalienabwasser in die Jauchegrube geleitet. Bei Geschäftshäusern musste eine Fäkaliengrube erstellt werden. Abwasser aus dem Haushalt floss aber häufig einfach in den neben dem Haus durchführenden Strassengraben. Von Zeit zu Zeit kam es vor, dass Gülle oder Abort-Exkremente in Trinkwasserleitungen gelangten. Dies führte dann zum Ausbruch von Typhus, wie etwa 1894, 1895 und 1896. Zur gleichen Zeit ging auch die Tollwut um. – Das Verständnis für die Infektion mit verunreinigtem Wasser und wie es dazu kommen konnte, war praktisch nicht vorhanden, wie folgende Protokollauszüge zeigen:

### Gemeinderatsprotokoll vom 3. Oktober 1895

*Wurde Kenntnis genommen von einem Schreiben des Herrn Hodel-Oberdüfer, Voremsteg, an die titl. Ortsgesundheitskommission adressiert, worin derselbe sich beschwert, dass die Exkremente von den Typhuskranken vom Hause Wolf statt in eine Grube zu vergraben in dessen (Hodels) Matte gebracht und dort der freien Luft ausgesetzt, ja sogar unter Obstbäumen abgelagert werden, welchem Übelstande abgeholfen werden soll. Herr Gemeinderatspräsident Fries wurde beauftragt, sofort an Ort und Stelle sich zu erkundigen und an Herrn Beschwerdeführer Hodel Bericht zu geben, sowie auch an den Gemeinderat.*

### Gemeinderatsprotokoll vom 10. Oktober 1895

*Dem Herrn Hodel-Oberdüfer, Voremsteg, ist Anzeige zu machen, dass im Einverständnis mit Herrn Arzt Genhart verfügt wurde, dass die Exkremente von den Typhuskranken in den Abtritt spediert und alsdann gehörig desinfiziert werden sollen.*

Eine ständige Bedrohung für die Bauern war das periodische Auftreten der **Maul- und Klauenseuche**, so in den Jahren 1898, 1899 und 1900:

### Gemeinderatsprotokoll vom 19. Jänner 1899

*Auf die beiden Kreisschreiben des titl. Polizei- und Militärdepartements vom 22. und 23. Dez. vorigen Jahres betreffend Maul- und Klauenseuche wird folgender Bericht erstattet:*

*In hiesiger Gemeinde sind in zwei Ställen Fälle von Maul- und Klauenseuche vorgekommen:*

- bei Herrn Balthasar Koller, Sennhöfli, welcher Fr. 8000 fahrendes Vermögen versteuert. Dessen Schaden von 11 Kühen à Fr. 100 wird auf Fr. 1100 geschätzt.*
- bei Herrn Anton Helfenstein, Seilerhüsli, welcher Fr. 23'000 fahrendes und 4'000 Fr. liegendes Vermögen versteuert. Der Schaden von 7 Kühen à 50 Fr./Stück beziffert sich auf Fr. 350.-*

*Der durch vorzeitigen Abbruch der Herbstweide verursachte Schaden sämtlicher Viehbesitzer beläuft sich auf Fr. 12'000. - Der durch das Marktverbot herbeigeführte Preisdruck bei Kälbern und Jungschweinen wird geschätzt auf Fr. 3935. Gesamtschaden für hiesige Gemeinde Fr. 17'385*

1903 wird von einer **Blattern-Epidemie** berichtet, 1904 von der **Knötchenseuche**.

1907 brach wiederum die **Maul- und Klauenseuche** aus, diesmal im Kohlholz.

1914 ist von **Scharlach** die Rede.

1918/19 wütete die **spanische Grippe** in der Schweiz. In Neuenkirch sind aufgrund der Eintragungen im Sterbebuch der Pfarrei zwischen dem 6. Nov. 1918 und dem 31. Jan. 1919 folgende Personen im Alter zwischen 9 und 34 Jahren gestorben, die wohl Opfer der Spanischen Grippe waren:

6.11.1918	Josefine Fessler, geb. 07.04.1896	22jährig
25.11.1918	Frieda Wolf, geb. 13.11.1896	22jährig
24.12.1918	Kaspar Schmid, Rosenmatt, geb. 04.01.1885	34jährig
29.12.1918	Johann Emmenegger, geb. 1886	32jährig
01.01.1919	Josefine Suter, geb. 28.10.1909	9jährig
02.01.1919	Klara Bühlmann, geb. 19.05.1898	30jährig
31.01.1919	Josef Bühler, geb. 14.08.1902	16jährig

Am schlimmsten wütete die Maul- und Klauenseuche 1920:

**Gemeinderatsprotokoll vom 22. August 1920 (ausserordentliche Sitzung wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche)**

*Die in den Nachbargemeinden sich immer weiterverbreitende Maul- und Klauenseuche veranlasst die Gemeindebehörde zu folgenden Anordnungen:*

1. *Einwohner aus betroffenen Gemeinden dürfen das Gemeindegebiet nicht mehr betreten.*
2. *Verkehr mit Klauenvieh ist auf allen Strassen verboten.*
3. *Metzgern, Bäckern und Postboten ist das Betreten von Ställen verboten.*
4. *Zufahrtsstrassen zu Gehöften und Scheunenvorplätze sind zu desinfizieren.*
5. *Freilaufende Hunde dürfen abgeschossen werden.*

Alle Vorsichtsmassnahmen waren vergebens: die Seuche breitete sich auch in der Gemeinde Neuenkirch aus. Von den 183 Viehbetrieben waren schliesslich 31 betroffen. Die Gemeinde lebte **von Ende August bis Mitte Oktober** im Ausnahmezustand. Die Feuerwehr riegelte fast alle Strassen, insbesondere die Zufahrtsstrassen zu den Bauernhöfen ab und bewachte sie Tag und Nacht. Der Schulunterricht wurde eingestellt, die Bauern durften ihre Höfe praktisch nicht mehr verlassen; den Sonntagsgottesdienst durften sie nicht mehr besuchen. Ihre Ernten konnten sie vorläufig nicht verkaufen. Die Vereine mussten ihre Tätigkeiten einstellen. Die Gemeindebehörden organisierten ein Botengängersystem für die auf ihren Höfen blockierten Viehhalter. Für Einkäufe mussten diese an den Strassensperren Bestellungen hinterlassen, und ihre Waren wurden ihnen gleichenorts deponiert. Eine praktisch täglich tagende Seuchenkommission erliess ständig neue Verhaltensregeln und beschaffte Absperrmaterial und Desinfektionsmittel. Auch der Gutsbetrieb der Waisenanstalt Lippenrüti blieb nicht verschont; durch die Seuche entstand dort ein hoher materieller Schaden (Verlust von Tieren); der Gemeinderat nahm im November ein Darlehen von Fr. 8000.- auf, um wieder Tiere zuzukaufen.

Erschwerend kam dazu, dass gegen Ende September 1920 der Neuenkircher Tierarzt Mauriz Muff ernstlich erkrankte und seine Funktion in der Seuchenkommission nicht mehr wahrnehmen konnte. Kurz darauf starb er. Der kantonale Seuchenkommissär ernannte Anfang Oktober Tierarzt Josef Brun, Neuenkirch, zum neuen amtlichen Tierarzt.

**Gemeinderatsprotokoll vom 16. Dezember 1920**

*Es wird beschlossen, das Inkasso für die Desinfektion der Seuchenstallungen an Landjäger Al. Dubach zu übertragen und ihm von den Einnahmen 2% zu offerieren.*

**Gemeinderatsprotokoll vom 4. Oktober 1928**

*Dem Organisationskomitee für Errichtung eines Bezirksspitals in Sursee ist mitzuteilen, wie seien hieran nicht interessiert.*

**Gemeinderatsprotokoll vom 18. März 1937**

*Beantwortung eines Schreibens des Stadtrates von Sursee betreffend die Errichtung eines Bezirksspitals in Sursee im Sinne, dass auch bei Bestehen einer solchen Krankenanstalt die Einwohnerschaft von Neuenkirch im Bedarfsfalle gleichwohl nach Luzern gehen werde und eventuell hierfür nur der Gemeindeteil von Sempach Station und die Gehöfte gegen Sempach und Hildisrieden in Frage kommen.*

1937 brach in Sempach Station die Kinderlähmung aus.

Ende 1942 wütete eine Diphtherie-Epidemie., wobei auch 2 Schulkinder starben.

1947 war erstmals von einer obligatorischen Pocken-Schutzimpfung die Rede.

Zu einem weiteren Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** kam es im Dezember 1938 in den Gehöften in Trutigen – Gottsmänigen – Neuhus. Da in dieser Zeit eine eidg. Volksabstimmung stattfand, wurde den in der Quarantänezone wohnenden Stimmbürgern ausnahmsweise erlaubt, brieflich abzustimmen.

Die beiden letzten Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche gab es 1963 und 1965/66. Da damals auch Gehöfte von Gemeinderäten (Gemeindeammann Blättler, Verwalter Müller) betroffen waren, die in

Quarantäne waren, wurden die ersten drei Gemeinderatssitzungen des Jahres 1966 als Telefonkonferenzen abgehalten.

Nach diesem Seuchenzug beschloss der Kanton, dass fortan sämtliche Rinder flächendeckend zu impfen seien. Seither ist die Seuche nie mehr aufgetreten.

1975 war die **Tollwut** in unserer Region ein Thema. Hunde und Katzen wurden sofort geimpft.

Die **Abfälle der Metzgereien** waren immer wieder ein leidiges Thema, da es keine Möglichkeit gab, diese sachgemäss zu entsorgen. Die Metzgereien von Sempach entsorgten lange Zeit ihre Schlachtabfälle in einem Tobel im Chüsenrainer Wald (siehe Kapitel «Abfallentsorgung»).